№ 30. Donnerstag den 5. Februar 1846.

Zeitung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

* Berlin den 3. Febr. Der Probst Brinkmann bei der hiesigen St. Hedwigskirche feiert heute sein 25jähriges Jubelfest als Priester. Von einer Anzahl Mitglieder der hiesigen römisch-katholischen Gemeinde war demselben zur Vorfeier ein Fackelzug zugedacht, welches indessen von der hiesigen Polizeibehörde aus Besorgniß vor etwaigen Störungen abgerathen wurde. Das Darbringen einer Abendmusik ward indessen gestattet, welche dann auch vorgestern Abend ausgeführt wurde. Die Erlaubniß zu Fackelzügen wird jetzt von der Polizeibehörde häufig verweigert. — Die den Offizieren vorgelesene Kabinetsordre in Betreff des Schuldenmachens macht wegen ihrer Strenge Aufsehen unter den Offizieren. Dieselbe soll sich jedoch nicht bloß auf das Schuldenmachen beziehen, sondern auch Maßregeln in Betreff des sittlichen Wandels der Offiziere enthalten. Die Behörden sollen angewiesen sein, bei vorkommenden Fällen ohne Nachsicht einzuschreiten. Die Schärfung der Verordnungen, das Schuldenmachen der Offiziere betreffend, mag dadurch veranlaßt worden sein, daß vor wenigen Wochen der Fall eingetreten ist, daß in Potsdam ein junger Offizier wegen ungewöhnlich vieler Schulden die Flucht ergriffen hat. Den Nachstellungen soll derselbe sich durch Einschiffung nach Amerika entzogen haben. Auch soll an einem hiesigen öffentlichen Vergnügungsorte durch junge Offiziere in Civilkleidern eine Schlägerei veranlaßt worden sein. — In einer der letzten Sitzungen der hiesigen Stadtverordneten ist beschlossen worden, daß an drei hiesigen höheren Stadtschulen ein Lehrkursus für Stenographie statthaben soll. Auch sollen mehrere Lehrer und Kommunalbeamte, zum Zweck der Anwendung der Schnellschreibekunst im Geschäftsgange, sich der Stenographie befleißigen. Die von Stolze erfundenen Zeichen sollen in Anwendung gebracht werden. Bei dem Nutzen, welchen die Schnellschreibekunst für das öffentliche Staatsleben gewährt, dürfte der Beschluß unserer Stadtverordneten in den anderen Städten des Preußischen Staates zur Nachahmung anregen, zumal da sich der Mangel an Schnellschreibern bei manchen das Staatsleben betreffenden Gelegenheiten schon herausgestellt hat. Bei einer Ausdehnung des öffentlichen Staatslebens würde dieser Mangel um so fühlbarer werden. Aus dieser wichtigen Voraussetzung und aus der Ansicht, daß wir einer Ausdehnung des öffentlichen Lebens entgegen schreiten, mag dieser löbliche Beschluß unserer Stadtverordneten auch hervorgegangen sein. — Ein Aufsatz in der Pariser Revue des deux mondes, welcher sich über die Verhältnisse des Preußischen Staates verbreitet, macht hier Aufsehen, um so mehr, da der Schreiber desselben in die hiesigen Verhältnisse genau eingeweiht zu sein scheint. Es werden in diesem Aufsatze zur Verwunderung hiesiger eingeweihten Personen, Gegenstände berührt, welche nur höhern Staatsbeamten bekannt sein können. In welcher Weise der Aufsatz seinen Weg in die Pariser Revue des deux mondes gefunden hat, ist deshalb hier ein Räthsel; es läßt sich wohl nicht anders vermuthen, als daß derselbe aus der Feder eines hier lebenden Franzosen geflossen ist. — In der von Professor Böckh in der hiesigen Akademie der Wissenschaften gehaltenen Rede, worin er Friedrich den Großen als den eigentlichen Begründer der wissenschaftlichen Freiheit darstellte, hat man weniger Zeit-Tendenz bemerkt, als dies gewöhnlich in öffentlichen Reden dieses ausgezeichneten und freisinnigen Gelehrten der Fall ist. Unter den Zuhörern befanden sich auch Se. Majestät der König, der Prinz von Preußen und Prinz Albrecht. — Der in den hiesigen Zeitungen veröffentlichte Nachruf an den verstorbenen Professor Wach, hatte hier, der Sonderbarkeit wegen, womit er abgefaßt war, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen und man verargte es den Mitgliedern der Akademie der Künste, zu Ehren des hingeschiedenen Künstlers einen Nachruf der Art zu veröffentlichen. Wie man nun aber mit Bestimmtheit erfährt, ist die Veröffentlichung dieses vielbesprochenen Nachrufs nicht von der gesammten Akademie der Künste, sondern von einem einzelnen Mitgliede derselben, ohne Vorwissen der übrigen Mitglieder, ausgegangen. — Der Maschinist, durch dessen Unvorsichtigkeit der neuliche Unfall auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn veranlaßt worden ist, hat von der Direktion seinen Abschied erhalten und die Verhandlungen über die Sache sind den Behörden eingereicht worden. Die größte Strenge gegen Angestellte, welchen so viele Hunderte täglich ihr Leben anvertrauen, dürfte die allgemeine Sicherheit erheischen.

Berlin. — In der ersten Hälfte des nächsten Monats findet hier die Wahl eines neuen Oberbürgermeisters statt. Der Wahlact wird bekanntlich von den Stadtverordneten vorgenommen, indem sie der Regierung eine Anzahl von Bürgern vorschlagen, unter welchen alsdann Letztere einen als Oberbürgermeister bestätigt. Diesmal hat dem Vernehmen nach die Stadtverordnetenversammlung den Stadtverordnetenvorsteher und ehemaligen Assessor Fourier, den Justizcommissar und Advocat Straß und Hrn. Krausnick, dessen Oberbürgermeisteramt eben jetzt zu Ende geht, auf die Liste gebracht. Letzterer dürfte die meisten Aussichten haben.

Köln, den 29. Januar, Abends ¼ nach 7 Uhr. So eben wurde von der Appellakmmer des Königl. Landgerichts in Sachen des Königl. Landraths Herrn Max Freiherrn v. Loë, nach einer zweistündigen Berathung, das Urtheil dahin verkündet, daß die Berufung des öffentlichen Ministeriums als unbegründet zu verwerfen sei. Außer den Gründen der ersten Richter hat das Appellationsgericht noch näher ausgeführt, daß das im Lande ertheilte Imprimatur die öffentliche Verfolgung ausschließe, daß jedenfalls in hiesiger Provinz nur das öffentliche Ministerium als solches strafrechtliche Verfolgung einzuleiten habe, was vorliegend nicht geschehen sei. — Die Freude über den Ausspruch wollte sich schon im Gerichts-Saale zu erkennen geben, was dem hochgeehrten Präsidenten Anlaß zu ernster Mahnung gab.

Barmen. — Unsere Zeitung schreibt: Die Noth unter der arbeitenden Klasse und denjenigen Bewohnern unserer Stadt, welche auch in besseren Zeiten der Unterstützung aus Armenmitteln anheimfallen, steigt mit jedem Tage. Der Einsender hat, um von vielen Fällen nur einen hervorzuheben, es gesehen daß ein verheiratheter Weber und seine drei Kinder in vollen zwei Tagen buchstäblich keine Kruste Brod zu essen hatten, eins von den Kindern war bedeutend krank gewesen, befand sich in der Genesung und hatte seit jenen zwei Tagen fortwährend vor Hunger geweint, bis eine andere arme Familie endlich dem hungernden Kinde einen Teller voll Tonnengemüse gebracht und dadurch natürlicherweise einen Rückfall verursacht hatte. Der verzweifelnde Vater trug das einzige gute Kleidungsstück ins Pfandhaus, erhielt 20 Sgr. darauf, kaufte dafür 20 Pfund Kartoffeln und 2 Brodte um nach drei Tagen — wieder hungern und frieren zu müssen! In einem andern Falle hatte ein Fabrikarbeiter mit Frau und vier Kindern die beiden Weihnachtsfeiertage vollständig gehungert, weil der Höker, dem er so eben seinen ganzen Geldvorrath als Abschlagszahlung gegeben, ihm jeden Credit verweigert hatte, bis er noch vier Thaler bezahlt hätte. Solche Vorfälle klopfen ernstlich an das Herz jedes fühlenden Menschen und mahnen strenge an die größte, heiligste Pflicht des Christen, an die Liebe. Die Vermehrung der Unterstützung ist unter solchen Umständen eine dringende Nothwendigkeit geworden. Laßt uns nicht fragen, wo sollen wir das Geld zu solchen Unterstützungen hernehmen; Angesichts solcher Noth erweichen alle Herzen, und reichen freiwillige Gaben nicht aus, wohlan so laßt uns Schulden machen! Es ist hundertfach besser, Geld, als die Noth von Hunderten unserer Mitmenschen zu verschulden oder doch dieselbe nicht gelindert zu haben!

Ausland.

Deutschland

Dresden. — In der Sitzung der ersten Kammer vom 30. Jan. wurde die Berathung der speziellen Punkte des Deputations-Berichts über die „Reform der evangelisch-lutherischen Kirchen-Verfassung" fortgesetzt und beendigt. Der bei dem sub e von der Deputation gestellte Antrag, welcher die für und gegen Aufhebung des Symbolzwangs und die Abänderung des Religionseides eingegangenen Petitionen betrifft und dahin geht, diese Petitionen als eine innere Angelegenheit der Kirche betreffend, welche als solche nicht in den Kreis der Berathung der Kam-

mer gehöre, auf sich beruhen zu lassen, gab zu einer kurzen Debatte Veranlassung; indeß trat die Kammer bei der Abstimmung dem Antrage gegen 7 Stimmen bei. Bei dem Punkte k. des Deputationsberichts (nämlich die Kammer möge erklären: „daß sie die Stände-Versammlung zur Berathung des in Frage stehenden Gesetz-Entwurfs allerdings für kompetent halte") erhob sich Dekan Dittrich und erklärte, wie er sich in seinem Gewissen für verpflichtet halte, auszusprechen, daß er das, was die Deputation beantragt habe, für die Selbstständigkeit der protestantischen Kirche weit bedenklicher halte, als die Verbindung der Kirche mit dem Staate. Inzwischen fand seine Ansicht keine Unterstützung und das Deputationsgutachten wurde angenommen.

Bei Dresden hatte am 29. Januar die Elbe wieder eine so große Höhe erreicht, daß sie am Elbmesser eine Viertel-Elle über 8 stand, fiel aber dann in Folge des mittlerweile eingetretenen Frostes wieder bis unter 7. Wie man von allen Seiten vernahm, hatte die Fluth abermals große Verheerungen angerichtet. Zwischen Dresden und Pirna stand das Wasser an einigen Stellen auf der Chaussee. Schandau stand am 28sten Abends größtentheils unter Wasser und zwar, nach Verhältniß der höher und tiefer liegenden Gassen, 3—4 Ellen hoch, so daß viele Häuser sogar den Einsturz drohten. Auch der zum Bergstrom angeschwollene Kirnitschbach hatte in dem Thale nach dem Kuhstall großen Schaden angerichtet.

Hamburg. — Nicht geringe Sensation macht seit einigen Tagen die Kunde von einem schändlichen Verbrechen, welche, anfangs nur Gerücht, sich jetzt als Gewißheit durch die ganze Stadt verbreitete. Kurz vor Weinachten brannte nämlich auf der Mühren ein Speicher, den Herren St — td und H — st gehörend, völlig nieder. Da sich dicht daneben große Wein- und Sprittläger befinden, so hätte dieses nächtliche Feuer leicht die gefährlichste Ausdehnung gewinnen können. Die Tüchtigkeit und Energie der schnell herbeigeeilten Löschmannschaft verhinderte das. Eine zufällige Entdeckung, welche ihren Ursprung in einem unserer Caffeehäuser gehabt haben soll, veranlaßte die plötzliche Arretirung der Herren St. und H. und eine gegen sie eingeleitete Untersuchung. Dieselbe führte bald auf deutliche Spuren absichtlicher Brandstiftung und sehr rasch soll auch das Eingeständniß, wenigstens von einem der Betheiligten erfolgt sein. Noch Tags vor ihrer Verhaftung war ihnen von einer Assecuranzgesellschaft eine beträchtliche Summe für den erlittenen Schaden offerirt worden; eine Mehrforderung von 10,000 Mk. hinderte die Ausgleichung, die nun durch das betrübende Resultat der Untersuchung überflüssig wurde. Die Inhaftirten sind beide junge Männer und nicht einmal total zerrüttete Verhältnisse, sondern besonders die Sucht, schnell reich zu werden, soll sie zur Brandstiftung und noch zu andern mit derselben in Verbindung stehenden Verbrechen geführt haben. Ihre Strafe dürfte eine sehr harte werden und die allgemeine Entrüstung, welche anfangs mit Bestürzung gemischt war, spricht sich energisch genug aus.

München. — In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 27. Januar wurde über den Gesetz-Entwurf, die Beseitigung der Oeffentlichkeit des Strafgerichts-Verfahrens in der Pfalz in den dazu geeigneten Fällen betreffend, berathen und schließlich zwar angenommen, jedoch mit der wesentlichen Modifikation, daß nur in Fällen, wo durch die öffentliche Verhandlung voraussichtlich Verletzung des Schamgefühls zu befürchten stehe, die Entfernung von Minderjährigen und Frauenspersonen durch Urtheilsspruch verfügt werden können.

Aus Regensburg wird unterm 27. Januar Folgendes berichtet: „Die heftigen Regengüsse und die warmen Lüfte der letzten Tage haben das Schmelzen des Schnees in den Gebirgen und hierdurch ein bedeutendes Steigen der Flüsse verursacht. Namentlich ist der Regenfluß, der sich schon am verflossenen Freitage seiner Eisdecke entledigt hat, zu einer bedenklichen Höhe gestiegen. Die Donau überfluthet seit heute Morgens die Straßenstrecke zwischen Stadtamhof und Steinweg, wodurch die Communication wieder sehr erschwert ist. Das Wasser ist noch im Wachsen begriffen und zeigt am Pegelstande der hölzernen Brücke 11½ Fuß."

Frankreich.

Paris, den 29. Jan. In Folge der neuesten Berichte aus London und Neuyork ist die Rentenotirung etwas gewichen; doch macht der Unterschied von gestern auf heute nur 15 bis 30 Centimes; auch Eisenbahnactien sind um ein Weniges zurückgegangen.

In der Deputirtenkammer wurde heute die Debatte über die Ordonnanz vom 7. Dec. fortgesetzt. Herr Thiers nahm das Wort; bei Abgang der Post war noch nichts entschieden.

Die äußerste Linke hat ein Comité gebildet, das auf die künftige Wahlen wirken soll; dasselbe besteht aus den Deputirten Dupont (de l'Eure) Arago, Thiard, Marie und Legendre.

Der Univers hat die in Rom aufgenommenen und gedruckten Protokolle der aus Rußland geflüchteten Aebtissin Myecislawska übersetzt in seine Spalten aufgenommen. Das Journ. de Déb. hat diesen Artikel nachgedruckt und mit einigen einleitenden Worten versehen, worin es sagt: „Man erinnert sich, daß die Aebtissin, nachdem sie wie durch ein Wunder ihren Henkern entflohen war, sich nach Rom geflüchtet hatte. Sie ist dort auf Befehl des Papstes förmlich verhört worden. Mehr als je verlangt nach unserm Dafürhalten die Achtung der Russischen Regierung, daß sich die letztere Europa gegenüber erkläre, und daß sie sich nicht durch das Zeugniß einer einfachen Nonne zermalmen lasse. Es ist ein befremdendes Schauspiel, daß einer der größten Souveräne Europas gewissermaßen durch ein schwaches Weib vor die öffentliche Meinung gezogen wird! Aber diese Frau hat ihren Glauben, ihren Muth und ihre Leiden für sich. Unserer Meinung nach kann die Russische Regierung nicht länger Stillschweigen beobachten." Die Sache macht eben so großes Aufsehen, als diese Provokation des ministeriellen Journ. d. Déb. Die Verhöre selbst füllen enggedruckt mehrere Spalten des Journ. d. Déb. In dem Verhöre heißt es u. A. Die Aebtissin sagt: „Um 6 Uhr führte man uns zu den Zwangsarbeiten, die nach der Jahreszeit verschieden waren. Erst ließ man uns Steine hauen und sie in Karren fortführen, vor welchen man uns ankettete. Von Mittag bis 1 Uhr hatten wir Rast, von 1 bis 2 Uhr wieder Zwangsarbeiten; dann beschäftigte man uns in der Küche, wo wir Abends das Vieh versorgen oder Holz und Wasser für den folgenden Tag zubereiten mußten. Die Czernice (die schismatischen Nonnen) boten Alles auf, uns diese Dienste schwieriger und drückender zu machen; sie beschmutzten absichtlich die Küchen, vergossen absichtlich das Wasser, was wir gebracht, schalten uns beständig und gaben uns unbarmherzig Schläge. Waren die Tagesarbeiten zu Ende, dann sperrte man uns in unser Gefängniß ein, ohne uns die Fesseln abzunehmen. In diesem Gefängniß hatten wir statt aller Möbel nichts als etwas Stroh, das uns als Lager diente; so mußten wir sieben Jahre leben. Die Nahrung, die man uns reichte, war so erbärmlich, daß der Hunger uns oft zwang, Gras im Sommer zu essen und die Kost der Kühe und Schweine im Winter, trotz der Schläge und Drohungen der Czernice, zu theilen. Trotz der großen Kälte in jenem Lande, verweigerte man uns im Winter die Heizung. Unsere Glieder waren oft erfroren und unsere Wunden wurden um so schmerzhafter dadurch. Nach etwa 2 Monaten begann (1838) eine andere Marter für uns, die Geißelung, die man uns zwei Mal jede Woche erdulden ließ. Man geißelte uns in einem Hofe unter einem, von allen Seiten offenen Schuppen, in Gegenwart der Nonnen, der Popen, Diakone, Kinder und aller Personen des Klosters. Wir hatten nur einen Schmerz, daß man uns ganz nackt vor Allen geißelte. Um die Marter noch zu erhöhen, trieb man die Grausamkeit so weit, daß wir gezwungen waren, die Geißelung aller mit anzusehen, während die schismatischen Nonnen frohlockten, fluchten und mit den Händen klatschten, wenn unser Blut herabfloß. War die Geißelung zu Ende, so stimmten wir ein Te Deum an, und unsere Henker schleppten uns wieder zu der Zwangsarbeit, ohne uns einen Augenblick Ruhe zu gönnen. In Folge der wiederholten Geißelung starben bald zwei unserer Schwestern, Colette Sielawa starb an dem Tage ihrer Geißelung. Wir wurden vom Hunger gefoltert, aber Gott speiste uns von Zeit zu Zeit, indem er armen Leuten den Gedanken eingab, uns Brodstücke zuzuwerfen."

Aus dem Innern des Landes vernimmt man viele Klagen über neue Ueberschwemmungen. Auch Lyon steht wieder zur Hälfte unter Wasser.

Großbritannien und Irland.

London den 26. Jan. Wie es heißt, wird Lord Stanley heute im Oberhause die Gründe näher angeben, welche ihn zu dem Rücktritt aus dem Kabinet Peel's veranlaßt haben.

Die irländischen Parlaments-Mitglieder versammelten sich am letzten Freitage in Dublin, um unter dem Vorsitz O'Connels zu berathen, ob sie den Verhandlungen des Parlaments beiwohnen und welche Stellung sie den ministeriellen Maßregeln gegenüber einnehmen sollten. Das Resultat ihrer Berathung war natürlich die einstimmige Annahme des Vorschlags O'Connels, sich im Parlamente einzufinden, die Abschaffung der Korn-Gesetze zu unterstützen, aber den in der Thronrede angedeuteten Zwangs-Maßregeln gegen die in Irland überhand nehmende Ausübung von Verbrechen zu widersprechen, da zuerst die Ursache dieser Verbrechen welche in dem ungeordneten Zustande der Pachtverhältnisse lägen, entfernt werden müßten, ehe man zu Zwangs-Maßregeln schreiten könne.

Der Globe bemerkt in seinem Börsen-Artikel, daß die Ungewißheit, worin sich das Publikum über die genauere Beschaffenheit der Peelschen Pläne und Absichten hinsichtlich der Korngesetze fortwährend befinde, den Geldmarkt fast ganz zum Stillstande bringe und vorläufig allen Fondsspekulationen ein Ende gemacht habe, die Mehrheit der Börsenmänner sehne sich übrigens so sehr nach einer definitiven Entscheidung der Korngesetzfrage, das sie dieselbe willig von jeder Partei hinnehmen werde, welche stark genug sei, eine solche endliche Entscheidung durchzusetzen.

London den 28. Januar. Die gestrige Sitzung des Unterhauses wurde von allen Parteien in großer Spannung erwartet, und ein ungewöhnliches Interesse gab sich alsbald nach Eröffnung des Hauses in den überfüllten Räumen desselben kund. Sir R. Peel sollte heute seine Maßregel über die Korngesetze, so wie überhaupt seine neuen Finanz- und Handels-Reformen, bekannt machen. Ungefähr 400 Personen mochten der Sitzung beiwohnen; die Sitze unterhalb der Barre, für Fremde reservirt, hatten Mitglieder des Oberhauses und andere hochstehende Personen inne, so unter Anderen Prinz Albrecht, der Herzog von Cambridge, der Graf Jersey ꝛc. Nachdem der Sprecher zur gewöhnlichen Stunde seinen Sitz eingenommen hatte und einige Petitionen von verschiedenen Mitgliedern eingereicht waren, erhob sich der Premier-Minister, um der Tagesordnung gemäß, die Konstituirung des ganzen Hauses zum Comité zu beantragen, in welchem die Handels-Politik des Landes im Allgemeinen erörtert werden sollte. Herr Miles richtete, ehe Sir R. Peel das Wort nahm, noch die Frage an ihn, ob er heute schon ein Votum des Hauses über seine gewiß sehr umfassende und verwickelte Maßregel verlangen werde. Sir R. Peel verzichtete darauf. „Meine Maßregel wird in der That sehr ausgedehnt und verwickelt sein", sagte er, „sie ist mehr eine Handels-, als Finanz-Maßregel. Es ist nicht meine Absicht, die Meinung des Hauses heute schon darüber zu vernehmen; es ist mein ernstlichster Wunsch, daß meine Vorschläge reiflich überlegt werden mögen, ehe das Haus zu

einem Ausspruch darüber gelangt. Deshalb werde ich erst nach einigen Tagen über den allgemeinen Inhalt meines Planes einen Ausspruch fordern, bei welcher Gelegenheit zugleich eine Erörterung des Prinzips und der Einzelheiten desselben veranlaßt werden möge."

Hierauf entwickelte Sir R. Peel in einer vierstündigen Rede seine Vorschläge zur Aenderung des bisherigen kommerziellen Systems und insbesondere wegen Modifikation der Getreidegesetze. Der Gang dieser ausgezeichneten, allgemeine Bewunderung erregenden Darstellung war folgender:

Der Minister rekapitulirte zuvörderst kurz, was er in der ersten Sitzung der diesjährigen Session über die Vortheile größerer Handelsfreiheit und über die bereits erlangten günstigen Resultate einer Ermäßigung des bisherigen Schutz-Zoll-Systems gesagt hat, forderte dann das Haus auf, seine Vorschläge zu verwerfen, falls es das Schutzsystem für verträglich mit den wahren Interessen des Landes halte und erklärte, daß er nicht beabsichtige, die von ihm als gut erkannten Prinzipien nur auf einen Zweig produktiver Thätigkeit, etwa nur auf den Getreidebau, anwenden wolle, sondern daß er alle Interessen des Landes auffordere, nämlich Fabrik-, Handels- und Ackerbau-Interessen, um für das gemeinsame Gute ihren Schutz zu opfern, wenn dies ein Opfer wäre. — Zunächst beantragte er demnach eine Ermäßigung der noch bestehende Zölle für Rohstoffe, die freilich jetzt nur noch auf zwei Artikel, nämlich Talg und Bauholz, Anwendung finde. Der Zoll von Talg betrage jetzt 3 Sh. 2 Pce. pr. Centner; er schlage vor, ihn auf 1 Sh. 6 Pce. herabzusetzen. Was den Zoll von Bauholz betreffe, so sei der Gegenstand sehr schwierig zu behandeln, und er müsse sich den definitiven Vorschlag darüber vorbehalten, werde indeß in drei oder vier Tagen damit hervortreten; wahrscheinlich werde er eine allmälige Ermäßigung des Zolles beantragen — Was die Britischen Fabrikate betreffe, denen er so den freien Zugang zu den Rohstoffen öffne, so fordere er auch von ihrer Seite Opfer. Bekanntlich gebe es hauptsächlich drei Arten, in welche sich das Hauptfabrikat, die Kleidungsstoffe, theilen, nämlich Leinen-, Baumwollen- und Wollenfabrikate; alle drei seien durch Schutzzölle geschützt, und wenn er daher eine Ermäßigung dieser Zölle vorschlage, so geschehe es nur in der festen Ueberzeugung, daß die große Masse der Fabrikanten vollkommen bereit sei, durch Verzichtleistung auf das Schutz-Zoll-System ihrerseits den Beweis für die Zweckmäßigkeit der von ihnen zuerst proklamirten Handelsfreiheit zu liefern. Er schlage daher vor, daß von Callicos, gedruckten Kattunen ꝛc., welche jetzt eines Schutzzolles von 10pCt. genießen, so wie von gewissen Artikeln der Baumwollen-Fabrikation, die sich in einem so fertigen Zustande befinden, wie Hemden, Strümpfe ꝛc., und jetzt mit 20 pCt. geschützt sind, erstere ganz zollfrei und letztere gegen nur 10 pCt. zugelassen werden. Eben so sollen Wollenwaaren, welche in einem gewissen fertigen Zustande jetzt 20 pCt. Zoll bezahlen, künftig nur 10 pCt. bezahlen. Endlich sollen alle gröberen, vorzugsweise für den Gebrauch der geringeren Volksklasse bestimmten Leinenwaaren, ganz zollfrei sein und die Zölle von den feineren Sorten der Leinenwaaren auf die Hälfte herabgesetzt werden. Ein anderer Artikel, dem eine Zoll-Ermäßigung zu Theil werden solle, seien die Seidenwaaren, da der hohe Zoll, der jetzt bestehe und 30 pCt. und darüber betrage, weit entfernt, zum Schutze der Seiden-Fabrikanten zu dienen, nur den Schmuggelhandel befördere. Es solle demgemäß ein ad velorem Zoll eingeführt werden, der 15 pCt. nicht übersteigen dürfe. Ferner soll herabgesetzt werden der Zoll von Papier und Tapeten von 1 Sh. auf 2 Pce. pr. Quadrat-Yard, der Zoll von Metallwaaren durchweg auf 10 pCt. ad valorem, welches Zollmaß überhaupt für alle nicht speziell erwähnte Artikel zur Anwendung gebracht werden solle. Der Zoll von Kerzen aller Art solle auf die Hälfte seines jetzigen Belaufes reduzirt werden, eben so wie Seife. Um die Kosten der Bekleidung zu vermindern, sollen ferner gegerbte Häute ganz zollfrei eingeführt und der Zoll von Stiefeln und Schuhen sehr ermäßig werden (resp. von 1 Pfd. St. 8 Sh. auf 14 Sh. und von 14 Sh. auf 7 Sh. pr. Dutzend), eben so der Zoll von Hüten, Strohgeflechten und Flockseide. Nächst diesen Zollermäßigungen in Artikeln der eigentlichen Fabrikation schlage er vor: den ohnehin durch den Schmuggelhandel sehr beeinträchtigten Zoll von Branntwein, Genever und fremden Spiritnosen im Allgemeinen von 22 Sh. 10 Pce. auf 15 Sh. zu reduziren. Endlich beantrage er auch eine Ermäßigung des Zuckerzolles, ohne jedoch von seinem Prinzipe, Alles zu vermeiden, was dem Sklavenhandel Vorschub leisten könnte, abgehen zu wollen. Er schlage nämlich vor, von dem Betrage des Differenz-Zolles, den der durch freie Arbeit produzirte Zucker zu zahlen hat, 3 Sh 6 Pce. abzuziehen; für Muskovaden würde dann zu Gunsten des Britischen Kolonialzuckers noch ein Zoll von 5 Sh. 10 Pce., für die feineren Sorten von 8 Sh. 2 Pce., bestehen.

Im zweiten Haupttheil seiner Rede giebt Sir R. Peel die Veränderungen an, welche er in den Zöllen für die mit dem Ackerbau in Verbindung stehenden Artikel vorzunehmen gedenkt. Zuvörderst wolle er zu Gunsten der Ackerbauer den Einfuhrzoll für Gras-Saamen und alle anderen Saamen-Arten überhaupt auf ein Maximum von 5 Sh. pr. Ctr. herabsetzen (der jetzige Zoll für manche Saamen-Arten beträgt 20 Sh.). Mais soll ganz zollfrei eingeführt werden, als ein Artikel, der für die Viehmästung besonders zu empfehlen ist, eben so Buchweizen und Mais-Mehl. Was nun ferner die Agrikultur-Produkte anbetrifft, welche speziell zur menschlichen Nahrung bestimmt sind, so schlug der Minister die Ermäßigung des Zolles für Butter von 1 Pfd. St. auf 10 Sh. pr. Ctr.; für Käse von 10 Sh. auf 5 Sh.; für Hopfen von 4 Pfd. St. 10 Sh. auf 2 Pfd. St. 5 Sh. pr. Ctr.; für eingesalzene Fische auf 1 Sh. pr. Ctr.; so wie endlich die gänzliche Aufhebung des Zolles für alles Vieh, gleichviel ob Schlachtvieh oder nicht, vor. Nachdem er sodann erklärt hatte, daß seine Vorschläge, was die Getreidegesetze selbst anbelangt, wohl nicht den Beifall erhalten werden, den er gewünscht hätte, weil sie weder diejenigen befriedigten, die eine sofortige und unbedingte Abschaffung dieser Gesetze verlangten, noch diejenigen, welche von gar keiner Modifikation etwas wissen wollen, ging der Minister zu dieser Hauptfrage über, mit dem Grundsatze, eine alle Interessen berücksichtigende Ausgleichung zu versuchen. Er machte bemerklich, daß er nur eine Modifikation der Getreidegesetze beantrage, welche aber nach Ablauf der Dauer dieses modifirten Gesetzes, die er auf drei Jahre festsetze, in die gänzliche Freigebung der Getreide-Einfuhr ausgehen solle. Das proponirte Gesetz ist gleich auf die Zollskala gegründet und soll vom 1, Februar c. bis zum 1. Februar 1849 dauern. Das Getreide aus den Britischen Kolonieen soll gegen einen nominellen Zoll eingeführt und die Beschränkungen der Mehl-Einfuhr aufgehoben werden. Die neue Zollskala für Weizen, nach welcher die für die übrigen Getreide-Arten in demselben Verhältniß ermäßigt sind, soll folgende sei: Der Zoll beträgt bei einem Preise

unter	für den Quarter
48 Sh.	10 Sh.
49 "	9 "
50 "	8 "
51 "	7 "
52 "	6 "
53 "	5 "

übersteigt aber der Preis das Maß von 53 Sh. pr. Quarter, so tritt ein fester Zoll von 4 Sh. ein. Mit dieser Maßregel sind verschiedene Vorschläge zur Ermäßigung der auf dem Grundbesitz haftenden pecuniairen Lasten verbunden, deren Auseinandersetzung den Schluß der Rede Sir R. Peel's bildete; dahin gehören namentlich die Uebertragung der Wegesteuern auf die Gemeinden, Aenderung in den Gesetzen über die Heimats-Berechtigung, Darlehen von Seiten des Staats zu Entwässerungskosten, Uebertragung der Kosten der Kriminal-Prosecutionen von den Gemeinde-Kassen auf die Staats-Kasse, Bewilligung von 30,000 Pfd. St. aus der Staats-Kasse zur Besoldung von Lehrern und Lehrerinnen in den Landschulen. Nach einer Uebersicht der wahrscheinlichen Folgen dieser Aufhebung des Schutz-Systems beantragte der Minister, daß die Debatte über diese Maßregeln am 3. Februar wieder eröffnet werden solle.

Nach Beendigung dieser Rede entspann sich noch eine ziemlich lebhafte Debatte über die Zeit der Wiederaufnahme dieser Verhandlungen, da von Seiten der Agrikulturisten eine längere Frist verlangt wurde, um die Stimmen der Pächter in den entfernteren Grafschaften zu vernehmen. Herr Miles beantragte namentlich die Aussetzung der Debatee bis zum 9. Februar, womit Sir R. Peel sich einverstanden erklärte. Auf Verlangen Lord J. Russell's willigte der Minister auch ein, die Korngesetzfrage zuerst erörtern zu lassen. Uebrigens bemerkte Sir R. Peel noch, daß die Ausführung seiner Vorschläge den konsolidirten Fonds mit einer jährlichen Summe von 813,000 Pfund belasten würde; über den Ausfall in den Zöllen und Steuern wolle er keine Schätzungen machen, da diese bisher sich stets als irrig ergeben hätten. Das Haus vertagte sich darauf.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 20. Jan. In Christiania ist das nordische Fest von den Studenten am 13. begangen worden. Es zählte an 400 Theilnehmer und man hatte Alles aufgeboten, um demselben ein feierliches Gepräge zu geben. Der Hintergrund des Saales, in welchem es begangen wurde, stellte einen Asatempel vor, worin eine gemalte, kolossale Odinsfigur angebracht war. Daß es bei Tische an Trinksprüchen und Reden, welche auf die Einheit des Nordens und auf die Nachbarreiche Bezug hatten, nicht fehlte, versteht sich von selbst.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 5. Februar zum Drittenmal: Die Kinder des Regiments, oder: Der Invalide. Lustspiel in 3 Akten, frei nach Les enfans de Troupe von Friedrich Blum. — Hierauf: Die Schneider-Mamsells; Vaudeville in 1 Akt, frei nach Scribe von L. Angely.

Freitag den 6. Februar: Auf Verlangen: Lucia von Lammermoor; große Oper in 3 Aufzügen von Salvator Cammerano, Musik von Donizetti.

Die heute Mittags 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Alwina, gebornen Rosa, von einem gesunden Knaben, zeige ich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Posen, den 4. Februar 1846.

Friedersdorff,
Rendant und Kanzlei-Direktor.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Consistorii steht zur Wahl eines Ober-Predigers an der hiesigen evangelischen Kreuz-Kirche Termin auf den 22sten Februar c. Nachmittags 2 Uhr in der gedachten Kirche an.

Es werden zu demselben sämmtliche stimmberechtigten Gemeindeglieder unter der Warnung hiermit eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Wahl der erschienenen Gemeindeglieder gebunden sind.

Die in Gemäßheit des §. 354. des Allgemeinen Landrechts Th. II. Tit. 2. präsentirten Kandidaten sind:

1) der Prediger Wentzel in Militsch,
2) " " Knoblauch in Wittschau,
3) der Superintendent Vater in Meseritz.

Posen, den 2. Februar 1846.

Der Bischof und General-Superintendent Dr. Freymark.

Der Polizei-Präsident Dr. v. Minutoli.

So eben ist bei E. Günther in Lissa erschienen und durch alle Königl. Postämter und in Posen durch Gebrüder Scherk zu beziehen:

Das erste Heft der

Provinzial-Blätter für das Großherzogthum Posen.

Preis von 6 Heften 1 Rthlr.

Inhalt des ersten Heftes: Gruß der Provinzial-Blätter, Seite 1. — Vermuthungen über den Anfang der Stadt Posen, Seite 1. Vergrößerung der Stadt Posen, 5. Von der Gestalt Posens, den Vorstädten, Straßen, der Anzahl und Gestalt der Häuser in den verschiedenen Zeiträumen. Die Śródka, 6. Ostrówek. Zawady. Die Vorstadt des heiligen Johannes aus Jerusalem (Jana ś jerozolimskiego), 7. Podgórze oder Zagórze. Chwaliszewo. Wallischei. Stanislawów, das jetzige Städtchen, 8. Piotrowo. Grochowe Łąki, Groser Wiesen, 9. Neuer Graben, Nowa Grobla. Piaski, der Sand. Gaski. Czapniki, Mützenmachervorstadt. Rybaki, Fischerei, 10. Półwieś, Halbdorf. Nowe Ogrody, die neuen Gärten. Piekary, Bäckervorstadt. Martinsvorstadt. Wymykowo, 11. Wenetowo. Kondorf, Kuhndorf. Grudzieniec, 12. Mysza Góra, Mäuseberg. Glinki. Adalbertsvorstadt, Ś. Wojciecha, 13. — Der neue Verein für die Armen und Nothleidenden in der Stadt Posen 14. — Ueber den Verein zur Unterstützung junger Leute behufs ihrer wissenschaftlichen Ausbildung in Posen, Seite 22. — Landwirthschaft Seite 32. — Vom Schulwesen im Großherzogthum Posen, Seite 39. — Der Graf Eduard Raczyński, Seite 48. — General v. Grolman, Seite 53. — Zeitungs-Nachrichten, das Großherzogthum Posen betreffend, seit dem August 1845, Seite 59. — Literarische Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die zur Verwaltung der Königl. Oberförsterei Zielonka gehörige, und mit dem 1sten Juni d. J. pachtlos werdende niedere Jagd auf den Feldmarken Winiary, Sarbinowo, Gortatowo, Paczkowo, Taniborz, Schwersenz, Neudorff, Zieleniec und Jasin, soll von diesem Zeitpunkt ab auf 6 Jahre in den nach der Oertlichkeit näher zu bestimmenden einzelnen Jagdbezirken anderweit öffentlich und meistbietend verpachtet werden. Hierzu steht ein Termin auf den 3ten April c. Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Regierungs-Gebäude vor dem Regierungs-Secretair Zochowski, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die der Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen in dem gedachten Termine näher bekannt gemacht werden sollen.

Posen, den 27. Januar 1846.

Königl. Regierung III.

Bekanntmachung.

Am 9ten December v. J. wurde in der unverschlossenen Scheune des Schulzen Adam Przedawczyk zu Czerminek Pleschener Kreises, ein etwa 40 bis 50 Jahr alter unbekannter männlicher Leichnam, im Stroh verborgen, vorgefunden. — Bekleidet war derselbe mit einem leinenen Hemde, einem Kittel von gleichem Zeuge, einer mit Pelzwerk besetzten Tuchmütze und einem Paar Lederschuhen. — Der Körper des unbekannten Leichnams war voller Geschwüre und bis auf die Knochen abgezehrt.

Nach den an Ort und Stelle angestellten Ermittelungen scheint der Verstorbene ein polnischer Ueberläufer gewesen zu seyn.

Dies wird zur Kenntniß des Publikums gebracht, mit dem Ersuchen, etwaige Aufschlüsse über die Person des Verstorbenen baldigst dem unterzeichneten Gerichte anzuzeigen.

Pleschen, den 7. Januar 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

eröffnet 1831.

Die Lebensversicherungen nehmen die ernsteste Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch, indem sie jedem besorglich in die Zukunft sehenden Menschen die Beruhigung verschaffen, vermittelst eines mäßigen jährlichen Ersparnisses ein Kapital zu hinterlassen, welches die traurigen Folgen zu verhindern vermag, die oft ein plötzliches Abrufen aus dieser Welt für die Verlassenen nach sich zieht.

Die Pflicht, sein Leben zu jenem edlen Zwecke zu versichern, wird um so mahnender, je bequemer und vortheilhafter der Eintritt in die Anstalt stattfinden kann. Unter manchen anderen Vortheilen mag nur angeführt werden:

1) daß von den jährlichen Prämienzahlungen alles Ersparte durch Dividenden zurückgegeben wird, da die Mitglieder allein den ganzen entstehenden Nutzen ziehen.
2) daß die Anstalt auf die Polizen einen Vorschuß leistet, und wenn die Aufgabe der Versicherung gewünscht wird, einen Theil der eingezahlten Prämien dafür wieder zurückerstattet, so daß die Polizen schon bei Lebenszeiten des Versicherten einen mit jedem Jahre sich vermehrenden Werth darbieten.

Weitere Auskunft ertheilt die Agentur von

George Treppmacher.

Rheumatismus-Ableiter,

genannt:

Orientalische Rheumatismus-Amulette,

à Stück mit Gebrauchsanweisung 10 Sgr,
stärkere à Stück 15 Sgr.

Diese Rheumatismus-Ableiter sind ein bewährtes Präservativ und Heilmittel gegen Nerven- und rheumatische Uebel, indem sie die überflüssige elektrische Flüssigkeit im Körper, welche Vollblütigkeit erzeugt und durch Ueberreizung des Nervensystems die verschiedenen rheumatischen und Nervenleiden herbeiführt, aus den betreffenden Organen, ohne Schmerz zu verursachen, an sich ziehen. Die Wirksamkeit dieses Produkts gegen chronische und acute Rheumatismen und nervöse Uebel, als Kopf- und Halsweh, Zahnschmerzen, Ohrenstechen, Brust-, Rücken- und Lendenschmerzen, Gliederreißen, Krämpfe, so wie gegen Congestionen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Rose und andere Entzündungen, Harthörigkeit ꝛc., ist bereits von geachteten Aerzten, die dasselbe bei ihren Patienten mit Erfolg angewandt, beglaubigt worden, als von Herrn Dr. Bureaud Rioffrey in London, der es zuerst, durch günstige Resultate belohnt, versuchte, genannte Leiden durch Ableitung des Elektricitäts-Uebermaßes aus dem Körper zu heilen; ferner von dem Königl Oberamts-Arzte, Hrn. Dr. Kodenmüller in Augsburg, Herrn Dr Ullmer in Thuningen. Sehr empfehlend äußert sich auch das Königl. Würtembergische medizinische Correspondence-Blatt in Band XII. No. 18. Pag. 143. Noch möge hier eines der mir von dem nichtärztlichen Publikum so vielfältig zugegangenen Anerkennungsschreiben und Attest folgen.

Herrn Julius Hellmuth.

Alt-Scheitnig, den 15. Nov. 1845.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich hiermit höflichst, mir wiederum 1 Rheumatismus-Ableiter à 10 Sgr. zu übersenden, welchen ich meiner Frau gegen Kopfgicht umhängen lassen will, nicht zweifelnd, daß ihr derselbe die nämlichen Dienste leisten werde, die ich nach Anlegung eines derselben gegen meine rheumatischen Schmerzen in der Hüfte innerhalb zweier Stunden wahrgenommen habe. Zuerst fühlte ich ein leises Brennen auf der Haut und nach Verlauf obiger Frist konnte ich schon wieder ausgehen, welches mir großer Schmerzen halber schon seit einiger Zeit nicht möglich war ꝛc.

Steinsky, Goldarbeiter.

Für das Großherzogthum Posen habe ich Herrn S. Remak junior, Wilhelms-Platz Nro. 13., Ecke der Linden-Straße, die alleinige Haupt-Niederlage übergeben, und denselben in den Stand gesetzt, zu den Fabrikpreisen zu verkaufen.

Wer in den Provinzialstädten eine Nebenniederlage zu errichten wünscht, beliebe sich demnach lediglich nur an Herrn S. Remak junior frankirt zu wenden.

Julius Hellmuth aus Königsberg.

Bekanntmachung.

Das herrschaftliche Brauhaus hierselbst und die Propination in der ganzen Korniker Herrschaft ist von Johanni d. J. ab auf drei hintereinander folgende Jahre zu verpachten.

Die Pachtbedingungen können in dem hiesigen Dominial-Bureau zu jeder Zeit eingesehen werden.

Provent Bnin bei Kornik, den 15. Jan. 1846.

Das Dominium der Herrschaft Kornik.

Eine im Kiszewer Walde, Oborniker Kreises, belegene, abgeholzte Waldfläche von 563 Morgen 154 □R, zu Acker geeignet, ist zu verkaufen. Nähere Nachrichten ertheile ich mündlich, oder auf portofreie Briefe schriftlich.

Posen, den 3. Februar 1846

Der Geheime Justiz-Rath Ryll.

Eine gebildete Person, welche in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren, wie auch in Handarbeiten geübt ist, findet unter annehmbarer Bedingung und Zusicherung freundlicher und liebevoller Behandlung sogleich, oder vom 1sten April eine Stelle. Wo? erfährt man im Intelligenz-Comptoir.

Anständige Mädchen finden fortwährende Beschäftigung beim Friseur Caspari, Breslauerstr. 31.

Zur Beseitigung jeglichen Irrthums mache ich hiermit bekannt, daß die Vermiethung des in meinem Hause am Markte No. 44. befindlichen großen Ladens von Ostern ab:

zu jedem beliebigen Schnitt- oder anderen Waaren-Geschäft ohne alle Beschränkung statt findet.

F. W. Grätz.

Zu vermiethen.

Schloßstraße No. 3. ist der Laden nebst Zubehör an der Ecke der Friedrichsstraße, und eine Wohnung zwei Treppen hoch vom 1sten April c. ab zu vermiethen.

Von heute ab empfehlen wir außer Schusterschem Gas-Aether à 5 Sgr. pro Pfund, noch einen Gas-Aether **Prima-Qualität**, welcher allen bisherigen übertrifft, à Pfund 4½ Sgr.

Alexander & Swarzenski.

Zufolge Königl. Regierungs-Verfügung ist das Polnische Casino am 28sten v Mts. aufgelöst und das Lokal geschlossen worden. Dies zeigen wir den Mitgliedern deutscher Abkunft mit dem Bemerken an, daß Seitens der Direktion gegen diese Maßregel Allerhöchsten Orts Vorstellung gemacht worden ist.

Die Direktion des Polnischen Casino.

Zur Eröffnung meines Geschäfts in Mullakshausen gebe ich heute, Donnerstag den 5 Februar, einen Wurst-Picknick mit Tanzvergnügen, und lade dazu freundlichst ein.

J. Greulich.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 30. Januar 1846.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	98	—
Präm.-Scheine d. Seehdl à 50 T.	—	88	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	96⅛	95¾
Berliner Stadt-Obligationen	3½	98½	98
Danz. dito v. in T.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	96⅝	96⅛
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	103¼	—
dito dito dito	3½	95	—
Ostpreussische dito	3½	—	97¼
Pommersche dito	3½	97¾	97¼
Kur- u. Neumärkische dito	3½	98½	—
Schlesische dito	3½	—	97½
dito v. Staat. g. Lt. B.	3½	96¼	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11⅛	11⅛
Disconto	—	4½	5½
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	117	116
dto. dto. Prior. Oblig.	4	100¼	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	94	93
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	97¼
Rhein. Eisenbahn	—	87¾	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	98¼	—
dto. vom Staat garant.	3½	—	—
Ob.- Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	—
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	100½	99½
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	118	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	99¾	—
do. Priorität	4	98½	—

Als Beilage das Samen-Verzeichniß für das Jahr 1846 der Gebrüder Auerbach in Posen.